

Hass im Netz

Die tägliche Hetze im Internet und wie wir mit ihr umgehen können



CHAMPIONS

Cooperative Harmonised Action Model
to Stop Polarisation in Our Nations



This project was funded by the European Union's Internal Security Fund — Police.



POLITICAL CAPITAL
POLICY RESEARCH & CONSULTING INSTITUTE



Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

Thematische Einführung





Einführung

„Hassrede“/„Hate Speech“ bezeichnet die menschenverachtende sprachliche Abwertung, Beleidigung oder Beschimpfung von ganzen sozialen Gruppen oder Personen als Mitglied einer sozialen Gruppe. Dazu gehören z.B. Ausdrücke, die ganze Gruppen herabsetzen oder verunglimpfen. Hassrede drückt sich in rassistischen, fremdenfeindlichen, antisemitischen, muslimfeindlichen, homophoben, sexistischen oder auf das Aussehen einer Person bezogenen Äußerungen aus, oft sie oft auch einer Mischung daraus. Dabei ist es egal, ob eine Person oder soziale Gruppe die ihr zugewiesenen Merkmale tatsächlich trägt oder sich damit selbst identifiziert (ob die Person z.B. „Ausländer:in“, jüdisch oder schwul ist oder eine Behinderung hat oder nicht), es kommt hier einzig auf die Wahrnehmung und Zuweisung durch diejenigen an, die Hass verbreiten. Hassrede nutzt und bedient übliche Stereotype und Vorurteile, verbreitet Falschaussagen und Verschwörungsmythen. Manchmal tarnt sich Hassrede als Humor und wird mit Bildern/Comics vermittelt. Sie kann auch mit Bedrohung und dem Aufruf zu Gewalt gekoppelt sein. Geäußert wird Hassrede vorzugsweise im Internet und Social-Media-Räumen. Von da wird sie in den analogen Raum getragen und umgekehrt.

Hassrede vergiftet das gesellschaftliche Klima und gefährdet die Demokratie, die von der Auseinandersetzung in zivilisiertem Rahmen lebt.

Hassrede – ein wichtiges Thema für (Bildungs)-Einrichtungen

Hasspostings sind keine Seltenheit und hat in den letzten Jahren stark zugenommen. 85% der jungen Menschen im Alter von 14-24 Jahren gaben bei einer Befragung im Jahr 2019 an, schon einmal Hate Speech im Internet wahrgenommen zu haben. In 2016, also nur drei Jahre zuvor, berichteten davon lediglich 65% der Befragten. Dies hat eine Onlinebefragungen mit dem Titel „Ethik im Netz“ ergeben, durchgeführt durch das Forschungsinstitut Forsa im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW (LfM). Große Zeitungen sehen sich bei Berichten in denen es z.B. über geflüchtete Menschen oder um Muslime geht, zunehmend gezwungen, ihre Kommentarspalten zu schließen, weil sie mit Hass zugemüllt werden.

Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene sind im Netz aktiv und werden dort mit neuen Herausforderungen konfrontiert, zu denen auch Hasspostings gehören. Daher ist es wichtig, in Schulen und Jugendeinrichtungen das Thema Hassrede zu reflektieren und auch Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Inzwischen sind aber auch viele ältere Personen im Netz unterwegs und tragen ob gewollt oder ungewollt dazu bei, Hassposting weiter zu verbreiten.





Hassrede als Straftat

Bislang ist die Hassrede als solche nicht im Strafgesetzbuch aufgeführt. Dennoch können Hassbotschaften den Straftatbestand verschiedener Gesetze des Strafgesetzbuches erfüllen.

- öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§111)
- Nötigung (§240)
- Bedrohung (§241)
- Beleidigung (§185)
- Verleumdung (§187)
- In manchen Fällen kann auch der Tatbestand der Volksverhetzung (§130) vorliegen

Hier finden Sie alle Gesetze im Internet

<https://www.gesetze-im-internet.de/>

Unabhängig von der Strafbarkeit verletzt Hassrede menschliche und ethische Standards, so wie sie auch in Artikel 1 des Grundgesetzes festgehalten sind: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Sie widerspricht den Errungenschaften eines zivilisierten Umgangs miteinander, vergiftet das Klima und kann im schlimmsten Fall Diskriminierung oder sogar Gewalt provozieren bzw. zu deren Rechtfertigung dienen.

Auch wenn vieles an Hassrede nicht „verboten“ ist, müssen sich staatliche Institutionen wie Schule fragen, wie sie darauf reagieren, um ihren eigenen Leitwerten, ihrem Schutzauftrag, ihrer Verpflichtung gegenüber der Menschenwürde und der Herstellung einer guten Lernumgebung gerecht zu werden; die Ächtung von und der Schutz vor Hass und Gewalt gehören daher mit zu den wesentlichen Aufgaben von Schule. Gleiches lässt sich auch auf nicht-staatliche Institutionen, freie Träger oder Wirtschaftsunternehmen übertragen.





Die Ziele hinter Hassbotschaften

Bei Hassrede handelt es sich in der Wirkung um Propaganda, die motiviert und häufig auch ganz gezielt eingesetzt wird. Wie jede Art von Propaganda gibt es auch hier klare Ziele. Personen beziehungsweise Gruppen sollen vom sozialen Leben ausgeschlossen werden.

- Es wird **ein gemeinsamer Feind** und ein Gefühl von „Wir gegen die“ erschaffen. Wer „die“ sind variiert je nach Gruppe
- Menschen bekommen das **Gefühl einer Gruppenzugehörigkeit** und folgen den sozialen Strukturen der eigenen Gruppe.
- Es werden **einfache Erklärungen und Lösungen** geliefert für komplexe Probleme. Wie zum Beispiel, dass die eigene Arbeitslosigkeit die Schuld von Menschen mit Migrationshintergrund ist. Die Lösung, die Flüchtlinge müssen weg, dann haben Wir auch wieder Arbeit.
- **Die Hemmschwelle zu physischer Gewalt wird gesenkt**, indem Personen bzw. Soziale Gruppe entindividualisiert und entmenschlicht werden.





Abgrenzung

Hasrede, Diskriminierung, Mobbing

Hasrede, Diskriminierung und Mobbing sind eng miteinander verwandt, können sich überschneiden und gegenseitig verstärken.

Hasrede und *Diskriminierung* sind immer gegen Personen gerichtet, die aufgrund von Merkmalen wie Herkunft, Ethnie, Religion, Geschlecht/Gender, der sexuellen Orientierung/Identität, einer Behinderung oder ihres Aussehens einer bestimmten Gruppe zugeordnet werden. Hasrede und Diskriminierung nehmen also immer Bezug auf eine (zugewiesenen) Gruppenmitgliedschaft (anders als die ganz individuelle Beleidigung). Während Diskriminierung umfassender auch Handlungen von Individuen oder Institutionen bzw. ganze Strukturen umfasst, bezieht sich Hasrede auf den verbalen Teil. *Mobbing* bezeichnet die individuelle Abwertung und Ausgrenzung einer einzelnen Person, die aufgrund ganz individueller Merkmale als Opfer gewählt wird, z.B. weil sie eine Brille trägt, wegen ihrer Kleidung oder persönlichen Eigenart. Ziel beim Mobbing ist es, die angegriffene Person zu demütigen und über einen langen Zeitraum zu zerstören, und sich selbst dabei richtig und stark zu fühlen. Häufig überschneidet sich Mobbing mit Diskriminierung, wenn z.B. jemand aufgrund der Hautfarbe gemobbt wird.

Hatespeech im Netz und Cybermobbing

Beides findet im Internet und in den Sozialen Medien statt. Hinzu kommen hier die Besonderheiten des Internets. Anonymität, leichte und weite Verbreitung, ewiges Gedächtnis, Eigenlogik der Algorithmen. Diese wirken beschleunigend und verstärkend, sind für die Täter:innen besonders leicht zugänglich und mit einem Click durchzuführen. Für die Betroffenen ist Hatespeech und Cybermobbing besonders schwer zu durchschauen, die Folgen noch einmal besonders schwer zu verarbeiten, weil

Ist Hate Speech „freie Meinungsäußerung“?

Der fünfte Artikel des Grundgesetzes gibt jedem Menschen das Recht darauf, sich frei zu informieren und auch seine Meinung in Wort, Schrift und Bild zu äußern. Weiter ist hier festgelegt, dass es keine Pressezensur geben darf. Im zweiten Absatz wird dieses Recht eingeschränkt. Die freie Meinungsäußerung endet, wenn die Würde eines anderen Menschen angegriffen wird. Diese Einschränkung zeigt den rechtlichen Unterschied zwischen freier Meinungsäußerung und Hasrede. Rassistische, sexistische oder antisemitische Meinungsäußerungen sind also nicht einfach nur „eine Meinung“, sondern Hasrede.



Verbreitungsmechanismen im Internet

(Social) Bots



Eine weitere technische Errungenschaft, die zur Verbreitung von Hass genutzt wird, sind Bots. Hierbei handelt es sich um Computerprogramme, die für den Nutzer arbeiten, auch wenn dieser gerade nicht online ist.

Eine Erweiterung solcher Bots sind die sogenannten Social Bots. Diese Programme simulieren zwischenmenschliche Interaktion. Sie werden **so programmiert, dass sie in Diskussionen auf bestimmte Inhalte mit programmierten Kommentaren reagieren. Es ist auch möglich, diese Bots zu nutzen**, um zu bestimmten Zeiten eine Welle von Posts zu veröffentlichen. Auf diese Weise werden die Programme auch genutzt, um Hass zu verbreiten.

Fake News



Jeder der im Netz aktiv ist, kann seine Meinung teilen und Beiträge verfassen. Hierbei verbreiten sich negative und provokative Inhalte schneller als andere Posts. Das hat einen einfachen Grund. Menschen fühlen sich umso eher angesprochen, desto emotionaler eine Schlagzeile dargestellt wird.

Hassbotschaften in Form von Fake News werden bewusst mit **empörenden Schlagzeilen und provokativen Inhalten** versehen und erreichen damit mehr Verbreitung. Sie werden so häufiger geteilt als seriöse Nachrichten. Ein Beispiel ist eine jährlich wiederkehrende Schlagzeile „700€ Weihnachtsgeld für Flüchtlinge“. Diese Schlagzeile sorgt jedes Jahr für Empörung und schürt den Hass bei Menschen. Sie ist aber schlicht falsch!

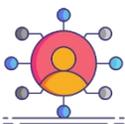
Algorithmen



Für eine Verbreitung von Hassbotschaften sorgen auch die eigenen Programme der sozialen Medien. Algorithmen sortieren Neuigkeiten auf den Startseiten und bei Suchanfragen vor. Die beliebtesten Beiträge, beziehungsweise die mit den meisten Reaktionen, wie Kommentare und Likes, werden den Nutzern so zuerst angezeigt.

Auch persönliche Interessen und vergangene Suchanfragen wertet ein Algorithmus aus, um dem Nutzer passende Inhalte zu präsentieren. Es entsteht eine sogenannte **Filterblase**, in der der Nutzer größtenteils Informationen bekommt, die zu seinen Ansichten passen. Es wird so ein einseitiges Bild eines Themas produziert, und andere Sichtweisen und gegenläufige Berichte werden herausgefiltert. Studien zeigen, dass rassistische Botschaften häufiger nach oben gespült werden.





Wer steckt hinter Hate Speech?

Der Aufruf zum Infokrieg

Die Personen hinter Hasspostings im Netz sind zum Großteil der politisch rechten Szene zuzuordnen. Bei rechtsextremen Posts handelt es sich um ein größer werdendes Problem. Zwar geht auch von politisch linksextremen und islamistischen Gruppierungen Hass aus, jedoch nicht in dem Maß wie von rechten.

Ein großer Anteil von Hassposting gehen von einer sehr kleinen Anzahl von Internertaccounts aus. Diese sind aber sehr aktiv und posten sehr viel, manchmal hunderte von Nachrichten am Tag. Diese sorgen dann auch für eine hohe Anzahl an Likes für hasserfüllte Inhalte. Viele Likes erzeugen den Eindruck, dahinter ständen viele Menschen. Damit ziehen sie dann wiederum weitere User an.

Rechtsextreme Gruppierungen wie die Reconquista Germanica sorgen für Hetzkampagnen in Netz und dominieren die Kommentarspalten. Diese Gruppierungen rufen zum sogenannten „Infokrieg“ im Netz auf. In militärischer Manier wird hierbei zu den virtuellen Waffen gerufen.

Von Trollen und Kriegern

Es gibt unterschiedliche Beteiligte, die Hate Speech verbreiten.

- **Trolle** versuchen, andere mit Provokationen (z.B. durch Beleidigungen) in Diskussionen zu locken. Dabei soll die andere Person dazu verleitet werden, sich selbst durch ihre Aussagen angreifbar und strafbar zu machen.
- **Glaubenskrieger** versuchen, andere durch gezielte Falschmeldungen und vermeintliche Fakten von ihrer Meinung zu überzeugen und für die eigene Gruppe zu gewinnen. Sie versuchen jeden von der eigenen Meinung zu überzeugen, ohne Fakten zu akzeptieren, die ihre Meinung widerlegen.



Betroffene von Hate Speech

Die unmittelbar Betroffenen

Menschen erfahren im Netz aus den verschiedensten Gründen Hass. Im Jahr 2015 war ein deutlicher Anstieg von **Fremdenfeindlichkeit** im Netz zu verzeichnen. Menschen wurden aufgrund ihrer **Herkunft** diskriminiert. Gezielt wurde gegen **Flüchtlinge** gehetzt und eine „Wir und Die“ Mentalität erzeugt. Auch **die Religionszugehörigkeit** ist ein Angriffsziel für Hassredner. Vor allem **Antisemitismus**, **Antiziganismus** (d.h. die Abwertung von Sinti und Roma) und **antimuslimische Rassismus** (die Abwertung von Muslimen und des Islams) sind im Netz stark vertreten. Weitere Gründe für Hassreden sind das **Geschlecht**, die **sexuelle Orientierung** und die **geschlechtliche Identität sowie der Lookism** (wenn Menschen wegen ihres Aussehens angegriffen werden, z.B. weil sie nicht einem schlanken Schönheitsideal entsprechen). Vor allem **Frauen** werden im Netz aufgrund ihres Geschlechtes angegriffen.

Es werden jedoch auch **die Menschen, die helfen wollen, schnell zu Opfern**. Mittlerweile werden auch **Personen des öffentlichen Lebens** wie Politiker:innen und Journalist:innen zur Zielscheibe von Hate Speech Kampagnen, wenn sie sich z.B. für Minderheiten stark machen, aber selbst kleine lokale Konflikte etwa über eine Umgehungsstraße können Anlass sein.

Die Bystander – unbeteiligte Beteiligte

Im analogen Leben, aber mehr noch im Internet und den sozialen Medien, sind viele, oft sogar die meisten User anwesend, ohne selbst aktiv an der Kommunikation teilzunehmen. Sie lesen und beobachten Hassrede und reagieren darauf. Egal wie sie reagieren, sind sie in jedem Fall aber Teil der Kommunikation und häufig auch die eigentlichen Adressaten derjenigen, die Hate Speech verbreiten:

- Sie finden einen Inhalt vielleicht lustig und senden ihn weiter.
- Sie klicken unbedacht auf ein Like und sorgen damit zur weiteren Verbreitung von Hass.
- Sie sind unsicher, was sie von den hasserfüllten Inhalten halten sollen, lassen sich aber unmerklich davon beeinflussen.
- Sie sind nicht einverstanden mit den hasserfüllten Inhalten, schalten sich aber nicht ein, vielleicht aus Sorge, dann selbst Angriffen ausgesetzt zu sein. Wenn das viele machen – und das ist der Fall –, entsteht für andere der Eindruck, alle im Forum stimmten zu, d.h. den Hetzern wird das Feld überlassen.
- Sie sind nicht einverstanden und verlassen das Forum. Zurück bleiben nur jene, die sich in ihrem Hass gegenseitig übertreffen.
- Sie sind nicht einverstanden und machen Gegenrede. Das ist einerseits gut und richtig, andererseits erhöht es die Wahrscheinlichkeit, dass die Unterhaltung über einen Algorithmus noch stärker verbreitet wird.

Hate Speech und Jugendkultur



Hassbotschaften in der Jugendkultur

Um Hassbotschaften im Netz auch an Jugendliche heranzutragen und einschlägige Inhalte und Botschaften zu transportieren, werden im Netz die Tools entsprechend der Interessen der Jugend angepasst.

Die Identitäre Bewegung als Beispiel unterhält neben einer eigenen App auch einen Online Shop und unterstützt unterschiedliche **Rapper der NS-Szene**. In unterschiedlichen YouTube Channels, die auf den ersten Blick nicht mit den Identitären in Verbindung stehen, werden Videos veröffentlicht in denen Szene Rapper wie Bloody32 und Chris Ares zu ihrer „patriotischen“ Einstellung befragt werden. Die Rapper sind für Jugendliche neben der Musik auch durch ihr Auftreten als Sportler attraktiv. Obwohl die Texte von Chris Ares sehr deutlich rechtsextrem sind, kann sich der rechte Rapper über viel Zuspruch auf Musik-Streamingdiensten wie Spotify freuen.

Über vermeintlich lustige **Memes** werden jugendlichen Vorurteile unterschwellig über Humor vermittelt. Sie bedienen sich bekannten Bildern der Popkultur (Film, Fernsehen, Musik, Gaming), die mit vermeintlich witzigen, provozierenden Texten kombiniert werden. Memes sind schnell produziert und geteilt; gerade unter Jugendlichen über die sozialen Netzwerke verbreiten sie sich sehr schnell.



Nach langer Diskussion haben wir uns entschieden, hier ein Meme zu zeigen, damit sich FLPs ein Bild davon machen können, obwohl wir damit zu dessen Verbreitung beitragen. Viele Memes sind noch deutlich härter als das gezeigt, nutzen z.B. auch Nazi-Symbolik (ein Hakenkreuz).

Dem Hass begegnen



Handlungsempfehlungen 1/4

Meldung beim Seitenbetreiber und Counter Speech

Möglichkeit 1: Meldung beim Seitenbetreiber

Eine Möglichkeit Hass im Netz zu begegnen und die weitere Verbreitung zu verhindern ist das **Melden des Post beim Netzbetreiber**.

Es ist jedoch eine Frage der Formulierung, ob ein Kommentar strafbar ist oder nicht. Eine Aussage kann Menschen inhaltlich diskriminieren, auch wenn der Nutzer sich mit der Formulierung nicht strafbar gemacht hat.

Der Anbieter der Plattform ist demnach nicht zur Löschung verpflichtet.

Es kann daher Nutzern passieren, wenn sie als Beispiel Facebook einen Verstoß melden, dass sie eine Benachrichtigung bekommen, in der sich das Unternehmen für die Meldung bedankt, jedoch darauf hinweist, dass der gemeldete Beitrag nicht gegen die Gemeinschaftsbedingungen verstößt. Die Nutzer werden dann darum gebeten, den Verfasser zu kontaktieren und um Löschung zu bitten oder ihn zu blockieren, um so keine weiteren Posts von ihm mehr zu sehen.

Mit Verschärfung des Netzdurchsuchungsgesetzes (NetzDG) sollen zukünftig die Plattformbetreiber in die Pflicht genommen werden, Hasskommentare dem Bundeskriminalamt zu melden.

Möglichkeit 2: Gegenrede/Counter Speech

Wenn das Melden eines Post nicht reicht können Strategien im Bereich der **Gegenrede** oder auch Counter Speech eingesetzt werden. Erfolgreiche Gegenrede soll zum einen die Argumente diskriminierender Aussagen entkräften, und zum anderen soll sie die Opfer dieser Aussagen stärken und stille Mitlesende dazu motivieren, sich auch zu äußern und gegen Diskriminierung und Rassismus im Netz Position zu beziehen.

Wichtig bei der Gegenrede in jeglicher Form ist es, **auf die eigene Unversehrtheit zu achten**. Das heißt, man sollte sich das Profil der anderen Person ansehen und gegebenenfalls mit einem Fake Account arbeiten der keine Schlüsse auf die eigene reale Person zulässt.

Strategien und Umsetzungstipps
zu Counter Speech sind auf den
folgenden Seiten zu finden

Handlungsempfehlungen 2/4

Gegenrede: Opferhilfe und Argumentationstipps

Für Counter Speech gibt es unterschiedliche Strategien, die den Nutzern helfen können, sich und andere im Netz zu verteidigen und sich gegenüber den Hassrednern zu behaupten.

Solidarität mit und Unterstützung für Betroffene

An erster Stelle steht die Solidarität mit Betroffenen. Hassrede zielt darauf ab, Menschen zu verletzen und leider kann ihr das auch gelingen. Betroffene fühlen sich beschämt, hilflos, ausgeliefert und einsam. Umso wichtiger ist es, Hassrede nicht als Problem des Betroffenen zu sehen, sondern als gemeinsames Problem – der Angriff könnte jeden treffen und zielt auf die Gesellschaft als Ganzes.

- Unterstützung für Betroffene findet sich auf der Ratgeber-Plattform „HateAid“: <https://hateaid.org/>
- Eine „Community der Gegenrede“ zu bilden ist Ziel von: <https://www.das-netz.de/ueber-uns>.
- Für eine bessere Diskussionskultur im Netz setzt sich die Facebook-Gruppe <http://www.ichbinhier.eu/ichbinhier-e-v> ein.
- Viele Infos rund um das Thema auch für Schulen gibt es hier: <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/aktuelle-angebote-zum-thema-hate-speech/>

Argumentationsstrategien gegen Hassrede

- Bei den **Argumentationsstrategien** ist das Ziel im Allgemeinen, die Aussagen der Hassredner in einer Diskussion zu entkräften.
- Bei der **Strategie des Debunking** geht es um das Aufdecken von Falschaussagen und die Überzeugung stiller Mitlesenden. Hier sind eine gute Recherche und Quellen gefragt.
- Beim **Empowerment** ist das Ziel den Opfern von Hassrede dabei zu helfen, sich zu behaupten. Es geht also darum, sich mit dem Opfer zu solidarisieren.



Handlungsempfehlungen 3/4

Gegenrede: Informationen und Strategien

Hilfestellungen für Gegenrede/ Counter Speech

Für eine erfolgreiche Gegenrede bietet das Netz unterschiedliche Möglichkeiten für Infos und Hilfestellungen:

- Wer sich zum Beispiel lieber im Hintergrund halten möchte, hat die Möglichkeit unterschiedliche Meldeseiten zu verwenden, etwa die Meldestelle der Landesanstalt für Medien NRW (beschwerde@medienanstalt-nrw.de).
- Wer gerne FakeNews entlarven will kann unterschiedliche Seiten für einen Faktencheck nutzen. So zum Beispiel die Seite von Mimikama (www.mimikama.at).
- Wer gerne mit Humor an die Sache gehen will kann auch die Meldeseite Hass Hilft aufrufen. Jeder gemeldete Hasspost sorgt hier für Spenden für Flüchtlingsprojekte. Der Verfasser wird über ein Kommentar über seine unfreiwillige Spende informiert. (www.hasshilft.de).

Strategien für Gegenrede/ Counter Speech

Für Counter Speech gibt es unterschiedliche Strategien, die den Nutzern helfen können, sich und andere im Netz zu verteidigen und sich gegenüber den Hassrednern zu behaupten. Hierzu zählen die Argumentationsstrategien, das Debunking und das Empowerment.

- Bei den **Argumentationsstrategien** ist das Ziel im Allgemeinen, die Aussagen der Hassredner in einer Diskussion zu entkräften.
- Bei der **Strategie des Debunking** geht es um das Aufdecken von Falschaussagen und die Überzeugung stiller Mitlesenden. Hier sind eine gute Recherche und Quellen gefragt.
- Beim **Empowerment** ist das Ziel den Opfern von Hassrede dabei zu helfen, sich zu behaupten. Es geht also darum sich mit dem Opfer zu solidarisieren.



Handlungsempfehlungen 4/4

Projektideen für die Jugendarbeit

Eine eigene Hashtag-Kampagne

Eine Möglichkeit gegen Hass vorzugehen ist **eine eigene Hashtag Kampagne**. Eine solche Kampagne kann auch unmittelbar von Hass Betroffene vernetzen und empoweren. Beispiel hierfür ist etwa die internationale #metoo-Kampagne, die Sexismus und sexualisierte Gewalt gegen Frauen öffentlich macht. In Deutschland wurde abgewandelt auch die #meTwo-Kampagne gegen Alltagsrassismus initiiert (das meTwo steht für das Gefühl mehrerer kulturelle Identitäten).

Eine Hashtag Kampagne kann gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern oder auch einer Jugendgruppe ins Leben gerufen werden. Die Jugendlichen bekommen auf diese Weise die Chance sich nochmal aktiv mit dem Thema zu beschäftigen und einen eigenen Beitrag gegen Hass im Netz zu erstellen. Beim Erstellen einer eigenen Hashtag Kampagne ist zu beachten, dass der gewählte Hashtag nicht zu lang ist und für die Gegengruppe nicht leicht zu verdrehen ist. Als Beispiel könnte unter dem #kulturellebereicherung dazu aufgerufen werden positive Erfahrungen mit Menschen mit Migrationshintergrund zu teilen.

Ist der Hashtag erstellt müssen die Jugendlichen damit beginnen ihn zu verbreiten und selber die ersten Posts mit dem Hashtag erstellen.

Mit eigenen Memes gegen Hass

Eine weitere Möglichkeit gegen Hass im Netz vorzugehen ist es mit den Jugendlichen **eigene Memes zu erstellen**. Hierfür gibt es einige kostenlose Tools wie zum Beispiel Canva, dieses Tool ist auch als App verfügbar.

Bei der Erstellung eigener Memes ist darauf zu achten, dass bei den Bildern keine Urheberrechte oder Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Am besten nimmt man hierfür selbst erstellte Bilder oder Lizenz freie Bilder die von der App zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Verwendung eigener Bilder ist darauf zu achten, dass kein Rückschluss auf die eigene Person oder andere beteiligte gezogen werden können.

Sind die Memes erstellt, heißt es wieder fleißig posten, teilen und verbreiten.



Weitere Informationen



Brodnig, Ingrid: Hass im Netz : Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können. 1. Auflage. Wien : Brandstätter, 2016.

Felling, Matthias ; Fitsche, Nora ; Knabenschuh, Silke ; Schülke, Britta: Hate Speech Hass im Netz : Informationen für Fachkräfte und Eltern.
https://www.ajs.nrw.de/wp-content/uploads/2016/06/160617_HateSpeech_WEB2.pdf.

jugendschuz.net : Counter Speech 2019. Strategien gegen Hass im Netz. Mainz, 2019.
https://fis.jugendschutz.net/fileadmin/user_upload/Snipet_News_Dokumente/191220_jugendschutz_bericht_counter_speech_web.pdf.

Kaspar, Kai; Gräßer, Lars; Riffi, Aycha (Hrsg.): Online Hate Speech : Perspektiven auf eine neue Form des Hasses. Düsseldorf, München :
www.kopaed.de, 2017 (Schriftenreihe zur digitalen Gesellschaft NRW, Band 4).

Keißel, Philip ; Ebner, Julia ; Urban, Alexander ; Guhl, Jakob: Hass auf Knopfdruck : Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz. http://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/07/ISD_Ich_Bin_Hier_2.pdf.

Nagle, Angela : Kill all normies. Online culture wars from 4chan and tumblr to Trump and the Alt-Right. John Hut Publishing, 2017.

Zannettou, Savvas ; Sirivianos, Michael ; Blackburn, Jeremy ; Kourtellis, Nicolas : The Web of False Information: Rumors, Fake News, Hoaxes, Clickbait, and Various Other Shenanigans. J. Data and Information Quality 11(3): 10:1-10:37 (2019). <https://dl.acm.org/doi/10.1145/3309699>





CHAMPIONS

www.championsproject.eu



This project was funded by the European Union's Internal Security Fund — Police.



POLITICAL CAPITAL
POLICY RESEARCH & CONSULTING INSTITUTE



Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences